

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1987-1988)
Heft: 22

Artikel: Kunst und Politik : zur Frauenaustellung "politisch wirksam sein"
Autor: Rossi, Simonetta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunst und Politik

Zur Frauenausstellung «politisch wirksam sein»

Die Frauenstelle für Friedensarbeit des Christlichen Friedensdienstes in Zürich hat vom 6. Januar bis 31. März 1987 in Zusammenarbeit mit 16 Künstlerinnen eine Frauenausstellung organisiert, die zur Fortsetzung des UNO-Friedensjahres auffordert. Gleichzeitig begann damit die Veranstaltungsreihe «politisch wirksam sein». Jeweils am 6. jeden Monats wird ein Raum zur Verfügung stehen, wo bewegte Frauen aus Kultur, Politik, Medien, BürgerInnen-Initiativen ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Visionen miteinander teilen können.

Am 6. Januar, am Tag der Epiphanie, fand die Vernissage der Bilderausstellung im Studentenzentrum Zürich statt. Neben den Künstlerinnen und den beiden Veranstalterinnen Reni Huber und Carmen Jud nahmen die Politikerinnen Monika Stocker und Judith Stamm an der Podiumsdiskussion teil, die den offiziellen Teil des Abends ausmachte. Das Gespräch verlief explosiv und liess viele Fragen offen. Eine Fortsetzung für politisches Engagement ist wohl bitter nötig. – Die Stimmimprovisation von Maria Kaegi und Dorothea Schürch verstärkten die Kreativität dieses Anlasses, der unerwartet viele Besucher anlockte.

Wir Ausstellerinnen trafen uns ca. 1½ Std. vor der Vernissage, um uns kennenzulernen; ein paar Frauen waren einander bei irgend einem politischen Engagement bereits begegnet. Beim Erfahren des kurzen Werdegangs unserer künstlerischen Arbeit, verflochten mit der eigenen Lebensgeschichte, spürte ich viel Kraft, viel Identität, viel Sehnsucht nach Tiefe. «Bewusstwerden, aufbrechen, aufblühen, Geburt» (eines der Bildertemen), absterben und wieder erwachen, in ständigem Fluss und ohne Apathie. Politik muss nicht als erstarrte, machtlüsterne Institution wirken, sondern Leben und Gemeinschaft darstellen.

Als eine der Ausstellerinnen erlebte ich die Ausstellung wie ein grosses, gemeinsames Kunstwerk: Ich schaue durch ein schimmerndes Fenster, fühle mich zu Hause, es ist alles da, was ich brauche. – Eine grössere Aussagekraft für jene Leute, welche die einzelnen Bilder, Plastiken und Fotografien nicht sehen konnten oder können, als folgende Gedanken und Erklärungen der Künstlerinnen, habe ich nicht finden können:

Beatrice Pfister: «Ich verspüre eine unendliche Liebe zum Leben. Ich habe das Leben gewählt, um die Tod in nicht mehr zu fürchten.»

Vre Greile: «Jetzt suche ich nach einer neuen Sprache, dadurch auch Bildsprache, durch diese Arbeit bleibe ich offen, durchlässig, bin fähig, auch politisch zu handeln, nicht mehr Anti, sondern in einer neuen, phantasievollen Sprache.»

Margrit Munter: «Ein Satz von Karl Kraus: 'Der Zustand, in dem wir leben, ist der Weltuntergang, der stabile', trifft ins Zentrum meines Lebensgefühls. Vor diesem Hintergrund entstehen meine Bilder.»

Beatrice Schären: «Jedes Bild, das ich male, ist notwendig, denn jedes ist mein letztes und enthält meine Seele.»

Magda Maria Schüeli: «Was mich bewegt: Die Sehnsucht nach Gewinn ohne Identitätsverlust, wenn die Mächtigen die Ohnmächtigeren zum Objekt ihrer Schwäche machen.»

Simonetta Rossi

